

Sehnsucht nach Gott

NW

11.10.2009

Liebe Gemeinde,

„Italienische Sehnsucht“ singt der eine Schlagersänger. Als die „Stimme der Sehnsucht“ wird eine andere Sängerin bezeichnet. Und eine andere singt sogar „Sehnsucht ist unheilbar“. Das Internet sagt, daß es alleine auf Deutsch und Englisch mehr als eine Million Lieder mit dem Thema „Sehnsucht“ gibt.

Auf das Thema Sehnsucht bin ich gekommen, als ich diese Woche mit einem guten Freund von mir sprach. Er hat einen kleinen Sohn, der gerade diesen Sommer in die Schule gekommen ist. Jan, so heißt der Sohn, hat sich vor drei Wochen bei einem Sturz mit dem Fahrrad schwere innere Verletzungen zugezogen. Er musste operiert werden und liegt seitdem in einer Kinderklinik im Ruhrgebiet. Mein Freund erzählte mir davon und war natürlich sehr bewegt und besorgt um seinen Sohn. Dann lachte er kurz in sich hinein und meinte: „Weißt du, ich hasse es, daß Jan überall seine Klamotten und Spielsachen liegen lässt. Aber

im Moment sehne ich mich danach, daß endlich wieder seine Sachen irgendwo rumliegen und er den Kakao auf den Tisch verschüttet.“

„Ich sehne mich danach...“ – auf der Rückfahrt nach Hause ist mir dieses Gespräch noch lange nachgegangen.

Blickt man in die Medien, dann entdecken wir eine große Vielfalt an Sehnsüchten. Da ist die Sehnsucht nach Geborgenheit. Aber auch die Sehnsucht nach Anerkennung, nach Erfolg, nach Glück. Manche haben auch Sehnsucht nach Geld oder Ruhm. Eine Menge Gefühle, Dinge, Menschen, Orte und Erlebnisse können Sehnsucht auslösen. Sehnsucht ist – gewissermaßen – eines der „Grundgefühle“ des Menschen.

Und so unterschiedliche wie wir Menschen sind, so unterschiedlich können auch unsere Sehnsüchte sein.

Eine Bekannte von mir sehnt sich danach, bald wieder nach Kenia zu fliegen, wo sie einige enge Freunde hat.

Ein Freund von mir sehnt sich danach, daß seine Frau wieder bei ihm einzieht und die Familie wieder zusammen ist.

Eine Bekannte von mir sehnt sich danach, nach einer schweren Operation an den Hüften wieder normal gehen und sich bewegen zu können.

Die vermutlich wichtigsten Sehnsüchte in unserem Leben kennen wir alle. Zum einen ist da die Sehnsucht nach Liebe. Sie ist für unser Leben geradezu grundlegend. Jedes Baby trägt sie bereits in sich. Diese Sehnsucht hört ein Leben lang nicht auf – das können wir wohl alle so bestätigen.

Und dann gibt es da noch eine Sehnsucht. Es ist die Sehnsucht nach Gott.

Von dieser Sehnsucht lesen wir an vielen Stellen der Bibel. Ein ganz bekannter und zudem noch wunderschöner Abschnitt steht in den Psalmen. Ich lese uns Psalm 42 nach der Übertragung Hoffnung für alle.

Sehnsucht nach Gott

1 Von den Nachkommen Korachs, zum Nachdenken.

2 Wie ein Hirsch nach frischem Wasser lechzt, so sehne ich mich nach dir, o Gott!

3 Ja, ich dürste nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann darf ich in seinen Tempel kommen? Wann darf ich ihn anbeten?

4 Tag und Nacht weine ich, Tränen sind meine einzige Speise, denn ständig verspottet man mich und fragt: "Wo bleibt er denn, dein Gott?" 5 Es bricht mir das Herz, wenn ich an früher denke: Da ging ich dem großen Festzug voran und führte ihn zum Haus Gottes. Da konnte ich Gott zujubeln und ihm danken!

6 Warum nur bin ich so traurig? Warum ist mein Herz so schwer? Auf Gott will ich hoffen, denn ich weiß: ich werde ihm wieder danken. Er ist mein Gott, er wird mir beistehen!

Es ist sehr poetisch, was der Dichter in diesem Psalm schreibt. „Wie der Hirsch nach frischem Wasser lechzt, so sehne ich mich nach dir o Gott“. Wenn man das liest, kommt einem sofort ein stattlicher Hirsch in den Sinn. Er steht auf einer

Waldlichtung und röhrt tief und laut und läuft dann zu einem kleine Bächlein und trinkt.

Ein wild-romantisches Bild.

Der Psalmbeter hat aber bewußt kein romantisches Bild vor Augen.

Er sieht einen Hirsch, der verzweifelt ist und dringend Wasser sucht. Luther und andere übersetzen (das hebräische Wort תַּעֲרוֹג (TAAROG)) an dieser Stelle mit „lechzen“. Man kann es allerdings auch mit „laut schreien“ übersetzen. Dann steht einem ein Hirsch vor Augen, der verzweifelt und halb verdurstet ist, dessen „lautes Schreien“ ein heiseres Röcheln ist und der – gewissermaßen – nur einen einzigen Gedanken hat: Wasser! Das ist sozusagen der Inbegriff für Sehnsucht, wenn es nichts anderes mehr gibt, an das man überhaupt denken kann.

Wie ist das bei uns?

Welche Gedanken haben wir in uns?

Ist Gott für uns so wichtig, daß wir ihn so intensiv suchen, wie ein durstiger Hirsch nach Wasser sucht?

Haben wir eine so tiefe Sehnsucht danach, mit Gott in Kontakt zu sein, wie ein durstiger Hirsch Sehnsucht nach Wasser hat?

Oder ist es so, daß unser Durst nach Gott und unsere Sehnsucht nach ihm im Alltag einfach untergeht?

Spüren wir die Sehnsucht nach Gott überhaupt noch?

Oder ist es so, daß die Sehnsucht nach Gott einfach eines von vielen Gefühlen ist, mit denen wir einfach leben, ohne groß darüber nachzudenken?

Ich habe mich gefragt: Was genau ist Sehnsucht nach Gott eigentlich?

Für mich habe ich herausgefunden, daß meine Sehnsucht nach Gott für mich so etwas wie die Grundierung auf einer Leinwand ist. Eine Grundierung, auf die ein Gemälde gemalt wird. Die Grundierung oder Hintergrundfarbe ist dann meine Sehnsucht nach Gott, das Gemälde mein Leben. An manchen Stellen überdeckt das Gemälde ganz dick die Grundierung. An manchen Stellen hebt sich die Grundierung sehr deutlich vom Rest des Bildes ab und ist sehr klar zu sehen. An wieder anderen Stellen scheinen nur kleine Stücke der Grundierung durch den Rest des Gemäldes durch.

Anders ausgedrückt: Die Sehnsucht nach Gott ist immer da. Sie ist immer in mir, auch dann, wenn ich sie eine Zeit lang nicht so stark spüre, weil sich

andere Dinge gewissermaßen „davorgeschoben“ haben.

Je nachdem, wo ich im Leben stehe, ist die Sehnsucht nach Gott einmal ganz stark und intensiv und ein anderes mal eher in den Hintergrund gerückt. Aber sie ist immer da und sie ist immer ein starker Antrieb, sich neu auf die Suche nach Gott zu machen.

Aus dem Sehnen nach Gott wird dann ein Suchen nach Gott – Sehnsucht ganz wörtlich.

Meine Sehnsucht nach Gott ist für mein Leben von ganz grundlegender Bedeutung. Ohne diese Sehnsucht fehlt meinem Leben etwas ganz entscheidendes. Ohne diese Sehnsucht würde ich nicht nach Gott fragen, würde ihn nicht suchen, würde nicht wissen, wie wichtig er für mein Leben ist. Ganz einfach deshalb, weil ich mich gar nicht weiter mit Gott und dem Glauben beschäftigen würde, wenn nicht in mir die Sehnsucht nach Gott wäre.

Jetzt könnte man sagen: Der Fall ist klar: Die Bibel spricht von Sehnsucht nach Gott – diese Sehnsucht ist in jedem von uns angelegt und sie ist gut. Mehr gibt's nicht zu sagen.

Aber weil es die Sehnsucht nach Gott gibt, sollen und dürfen wir trotzdem unsere anderen Sehnsüchte nicht verleugnen oder verdrängen. Sonst könnte die Sehnsucht nach Gott zur Heuchelei werden, die nach außen getragen wird, aber nicht wirklich im eigenen Herzen ist.

Dann ist es besser, ehrlich zu sein und zu sagen: Ich spüre meine eigene Sehnsucht nach Gott gerade nicht.

Oder: Ich habe diese tiefe Sehnsucht noch nie gespürt.

Wir können Gott darum bitten, daß er uns die Stelle in unserer Seele zeigt, in die er die Sehnsucht nach ihm eingepflanzt hat. Und dann werden wir sie auch finden, die Sehnsucht nach Gott. Und dann werden wir auch ihn, Gott, selbst finden.

Ich persönlich glaube, daß bereits das Verlangen, herauszufinden, ob es Gott gibt, der Same der Sehnsucht nach Gott ist. Denn Gott lässt sich finden und wer die Frage ernsthaft stellt, wird ihn auch kennenlernen, denn Gott sagt von sich selbst: Sucht mich und ich werde mich finden lassen.

Wenn unsere Sehnsucht nach Gott aber spürbar ist und wir Gott wirklich finden wollen – wie können wir ihn denn finden? Wie können wir unsere Sehnsucht nach Gott stillen?

Mir kommt dafür als Beispiel ein Ehepaar, das sich sehr liebt und eine Zeit lang von einander getrennt ist, vielleicht wegen einer Geschäftsreise. Wie können diese beiden nun ihre Sehnsucht nach einander stillen?
Sie können an einander denken.
Sie können telefonieren.
Sie können Briefe schreiben.
Sie können anderen von einander erzählen.
Sie können Fotos oder Filme von einander anschauen.
Es gibt viele Möglichkeiten, mit einander in Kontakt zu bleiben, auch wenn man sich nicht von Angesicht zu Angesicht sehen kann. Alle diese Möglichkeiten haben allerdings einen Nachteil: Es ist nur ein mittelbarer Kontakt. Es ist – gewissermaßen – ein Ersatz.
Erst wenn sich die beiden wieder sehen, wird die Sehnsucht wirklich gestillt.

Ein wenig ist das bei uns und Gott auch so. Die Möglichkeiten, die wir hier und jetzt haben, unsere Sehnsucht nach Gott zu stillen, sind auch nur mittelbar. Sie sind – gewissermaßen – auch so etwas wie ein Ersatz für den Kontakt von Angesicht zu Angesicht.

Der Vergleich mit dem Ehepaar hinkt insofern etwas, als Gott uns immer ganz nah ist. Und er hinkt natürlich auch an der Stelle, wo Gott noch viel mehr Möglichkeiten hat, mit uns in eine Beziehung zu treten, als es zwischen Menschen möglich ist. Und trotzdem gibt es ein paar Gemeinsamkeiten. So können wir z.B. mit Gott reden. Wir können ruhig werden und auf das hören, was er uns sagt. Wir können Gottes Brief an uns – die Bibel – lesen. Wir können mit anderen Menschen über Gott und über das, was wir mit ihm erleben, reden. Das stillt und weckt gleichzeitig die Sehnsucht nach Gott in uns.
Denn wir spüren dann: Wir sind nicht die einzigen, die Sehnsucht nach Gott haben. Wir spüren: Auch andere suchen Gott und machen ihre Erfahrungen mit Gott. Und wir spüren: Gott ist da – ich will ihn suchen.

Eine der besten und intensivsten Möglichkeiten, die unsere Sehnsucht nach Gott ein wenig stillt ist der Gottesdienst. Wer in den Gottesdienst geht, hat die Sehnsucht, dort etwas von und mit Gott zu erleben. Und im Gottesdienst geschieht auch tatsächlich viel: Wir hören Gottes Wort. Wir reden mit Gott im Gebet. Wir singen Lieder, aus unserer Sehnsucht nach Gott heraus. Wir hören eine Predigt, in der uns Gott selbst ansprechen möchte. In der Gott selbst uns sagt: Komm zu mir, ich liebe dich. Ich habe Sehnsucht nach dir, weil ich dich geschaffen habe. Ich will in deinem Leben eine Bedeutung haben. Ich will eine Beziehung zu dir. Deine Sehnsucht nach mir kannst du nur bei mir stillen.

Gottes Sehnsucht nach uns ist noch viel, viel größer als unsere nach ihm. Gott hat so große Sehnsucht nach uns, daß er seinen Sohn, Jesus Christus, zu uns auf die Erde gesandt hat, um uns das zu sagen!

Meine Sehnsucht nach Gott bleibt in mir, so lange ich lebe. Sie ist in mir angelegt, so ähnlich wie Instinkte in Tieren angelegt sind. Und ähnlich wie der Durst nach Wasser weder bei Tieren noch bei uns Menschen endgültig gestillt werden kann, so kann auch die

Sehnsucht nach Gott erst endgültig gestillt werden, wenn wir einmal für immer bei Gott sein werden – im Himmel.

Und auf diese Stillung unserer Sehnsucht dürfen wir uns freuen.

Amen.